

Robert-Franke-Straße und Brinkborn – eine historische Betrachtung

Von Reinhold Kölling

Durch den geplanten, allerdings seit Jahren verschobenen, Ausbau der Ravensberger Straße rückt besonders die Anbindung der Robert-Franke-Straße und der „Brinkborn“ am unteren Ende in den Blickpunkt.

Im Jahre 1925 beschloss der Rat der damaligen Gemeinde Veltheim unter dem damaligen Bürgermeister Wilhelm Stockmann, die jetzige Robert-Franke-Straße mit Unterstützung der Kiesgrube Bokshorn vom Bahnübergang bis an die Veltheimer Straße dem Verkehr entsprechend auszubauen.

Der schon vorhandene Weg, genannt der „Tiefe Weg“ oder im Volksmund „Dä deipe Weg“ genannt, war übersät mit Schlaglöchern und dicken Steinen.

Das Regenwasser hatte Querrinnen eingespült und verschiedenen Stellen war der Weg so schmal, dass Fuhrwerke nicht aneinander vorbeikamen.

Es gelang der Gemeinde, den durch das Abbaugelände führenden Wirtschaftsweg der Landwirte: Voth Nr. 22, Peetz Nr. 55, Luhmann Nr. 37 und Buschmann Nr. 42 an die Kiesgrube Bokshorn abzugeben. Bedingung war, dass die Kiesgrube sich an dem Ausbau der neuen Straße zu beteiligen hatte. Dafür erhielt diese Straße dann auch den Namen des Firmenchefs Robert Franke!

Beim Ausbau der Kurve vom Bahnübergang am vorhandenen Kriegerdenkmal vorbei mussten gewaltige Erdmassen bewegt werden. Während der Erdarbeiten setzte sich eines Tages der Berg in Bewegung und drückte über Nacht Erdmassen über das zweigleisige Bahngelände bis in die Weide des Landwirts Voth Nr. 16.

Der Eisenbahnverkehr war einige Tage unterbrochen.

Durch das Rammen von Spundbohlen konnte dann dem Druck standgehalten werden. Um solche Rutsche für die Zukunft zu vermeiden, errichtete man eine einen Meter dicke Betonmauer, die zum Teil fünf – sechs Meter Höhe aufweist.

Auch dem Quellwasser, welches schon immer an dieser Stelle aus dem Bokshornberg austrat, musste man Abflussmöglichkeiten bieten. Und so entschloss sich der Rat der Gemeinde an der neu erbauten Mauer ein großes Becken anzubauen. Der Quellaustritte wurde eingefasst und durch einen angebauten Löwenkopf aus Beton strömte nun das Quellwasser aus dem Rachen in das neu erbaute Becken. Der „Brinkborn“ war gerettet und bis heute spendet die Quelle frisches Quellwasser.

Den Löwenkopf hatte der Fährmann Fritz Huck zuvor auf dem Grund der Weser gesichtet und dann an Land gezogen. Am „Brinkborn“ fand er eine gute Verwendung.

Das neue Quellbecken diente den Veltheimer Frauen oft zum Spülen ihrer Wäsche. Veltheimer Bauern nutzten das klare Wasser aus der Quelle für ihre Betriebe. Oberhalb der Mauer hinter der Quelfassung wurde ein Rückhaltebecken gebaut, welches rd. 8000 Liter Wasser speichern konnte. Dieses diente als Löschwasser bei Bränden. Verpflichtete Bauern fuhren dann mit einem Jauchefass zum Becken und lieferten der Freiwilligen Feuerwehr das Löschwasser.

Die „Brinkbornquelle“, die in all den Jahren auch trotz stärkster Dürre nicht versiegte, gehört mit zum Veltheimer Ortsbild. Leider ist sie im derzeitigen Zustand nicht mehr die „Schönheit

des Dorfes“, als was sie immer bezeichnet wurde. Das soll sie nach Vorstellungen der Veltheimer Dorfgemeinschaft nach dem Ausbau der Ravensberger Straße auf jeden Fall wieder werden.

Auch die 1925 erbaute Stützmauer macht keinen guten Eindruck mehr. Die Veltheimer hoffen, dass nach der Sanierung und dem Ausbau der Straße wieder ein sehenswerter Abschluss der Robert-Franke-Straße entsteht.

Ortsheimatpfleger Reinhold Kölling